

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 37

Illustration: Feldwache
Autor: Pflüger, Karl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Du Foggi, hörst Du etwas verdächtiges?“ — „Ja, ich glaube der Feind zapft ein Faß an.“

Füsilier Mühlestein

„Zu Befehl!“
 „Beruf?“
 „Handlanger, Herr Major!“
 „Machen Sie gerne Dienst?“
 „Nein, Herr Major!“
 „So — sehen Sie diesen Faß da?“
 „Zu Befehl, Herr Major!“
 „Können Sie da rüber springen?“
 „Jawohl, Herr Major!“
 „Ausführen!“

Mühlestein setzte an — springt — bleibt hängen — fällt — es überschlägt ihn zweimal.

„Na,“ sagt der Major befriedigt, „Sie sehen, Füsilier Mühlestein, Sie können im Dienst doch noch allershand lernen . . . zum Beispiel ihre Fähigkeiten richtig einschätzen.“

„Herr Major!“ sagt da der Füsilier Mühlestein — „Ich habe meine Fähigkeiten schon richtig eingeschätzt; aber die Höhe des Fasses habe ich nicht richtig eingeschätzt. . .“

Da sah sich der Major diesen Mann noch einmal genau an und nickte — dann ging er weiter — Der Nächste war ein Akademiker mit einem Schafsgesicht; er mußte einen Gewehrgriff machen. . . .

Wir hatten Divisionsmanöver und unser Bataillon lag in Reserve. Die Bauern der Umgebung hatten uns reichlich mit Most getränkt. Wir waren alle angenehm belebt.

So war es uns ziemlich gleichgültig, ob uns der Regen noch ein bißchen mehr durchweiche — Mühlestein stimmte die Lieder an, und wir sangen mit. . .

Da kam ein Leutnant und verbot uns das Singen — dabei lag der fingierte Feind zwei Stunden weit im Osten!

Wir schwiegen; aber im Ernstfall hätten wir den famosen Herrn bei der ersten Gelegenheit runtergeschossen — ganz bestimmt — wenn ihm nicht der Mühlestein das Leben gerettet hätte — und das hat er. . .

Denn plötzlich schallte aus dem tiefenden Dunkel die erlösende Melodie:

„Du bist verrückt mein Kind. . .“ und in massigem Chor fielen wir ein. . .

Der Leutnant aber verzichtete auf jegliches Disziplinarverfahren — was sollte er auch? — Die Mannschaft war ja vielleicht besoffen. . . .

Einmal rückte Mühlestein ohne Gewehr ein. Er ging zum Hauptmann und klagte: „Danked Sie, Herr Hauptme; jetzt han ich mis Gwehr vergäße! Was soll ich da nur mache?“

Run — der Hauptmann war ein vernünftiger Mensch und nach kurzer Ueberlegung fand er heraus, daß da wohl nichts

anderes übrig bleibe, als nach Hause zu gehen und das Gewehr zu holen. . . . und so erhielt der Füsilier Mühlestein Urlaub, um sein Gewehr zu holen.

Unsere Gruppe lag auf Vorposten. Seit dem frühen Morgen lagen wir da und jetzt war es Abend. Seit gestern hatten wir nichts Warmes gegessen —

Die Küche wird wohl wieder vom „Feind“ geklaut worden sein, meinte der Korporal — das ist eben das Realistische an unseren Manövern. . . und er fluchte, wie nur ein Korporal fluchen kann.

Aber es war wirklich knapp. Unsere Patronentaschen waren längst leer und folglich war die Schokolade alle und die Zigaretten auch. . .

„Oder hast du noch eine?“

„Nein.“

„Und nicht mal was zu fressen!“

„Hol's der Teufel!“

„Und die Herren Offiziere. . .“

„Die fressen jetzt Beefsteak mit Ei!“

„Na ja,“ meint der Mühlestein lässig und spuckt virtuos eine Mücke aus der Luft herunter. . . weiter nichts. . . .

„Bravo!“

. . . und so vergeht die Zeit. . .

Eine Stunde später bringt uns jemand einen Eimer mit warmer Suppe und zwei Päckchen Zigaretten — und dieser jemand war unser Hauptmann. Er entschuldigt sich damit, daß er unseren Posten sowieso kontrollieren mußte. . . .

„Alle da?“

„Gut!“ und er geht wieder.

Dieser Hauptmann war uns neu zugeteilt; er war noch sehr jung; aber von jener klaren Selbstdisziplin, wie sie den erfolgreichen Führer auszeichnet. . .

„Der will sich wohl beliebt machen!“ meint einer, als der Hauptmann verschwunden ist.

„Nein,“ sagt der Mühlestein, „denn ich hätte das auch getan!“ und er spuckt bekräftigend vor sich hin. . . .

So ist es!

geb. 1901

Beruf: Handlanger

Aber ein Kerl!

Er gefällt mir —

H. Ker

Stimmungsbild

Schrie der Herr Hauptmann: „Simmi! frühschwerenot! Wo hei Sie denn gäng wider anne gschosse, Meier?“ Stramm stand Füsilier Meier — legte die Hand an den Kopf: „Jo, wüßeds, Herr Soupmme, i bi einisch i derre Gegend nonit so bekannt!“

Aus der Instruktionsstunde

Leutnant: „Was ist mehr als ein bayerischer Stabsarzt?“

Rekrut: „Ein bayerischer Oberstabsarzt!“

Leutnant: „Was ist aber noch mehr?“

Rekrut: „Ein oberbayerischer Oberstabsarzt!“

**City-Hotel
Excelsior**

Zürich

Bahnhofstr./Sthlstr.

Wer Füllhalter MONT BLANC probiert,
Ist ganz bestimmt nicht angeschmiert!
WK.